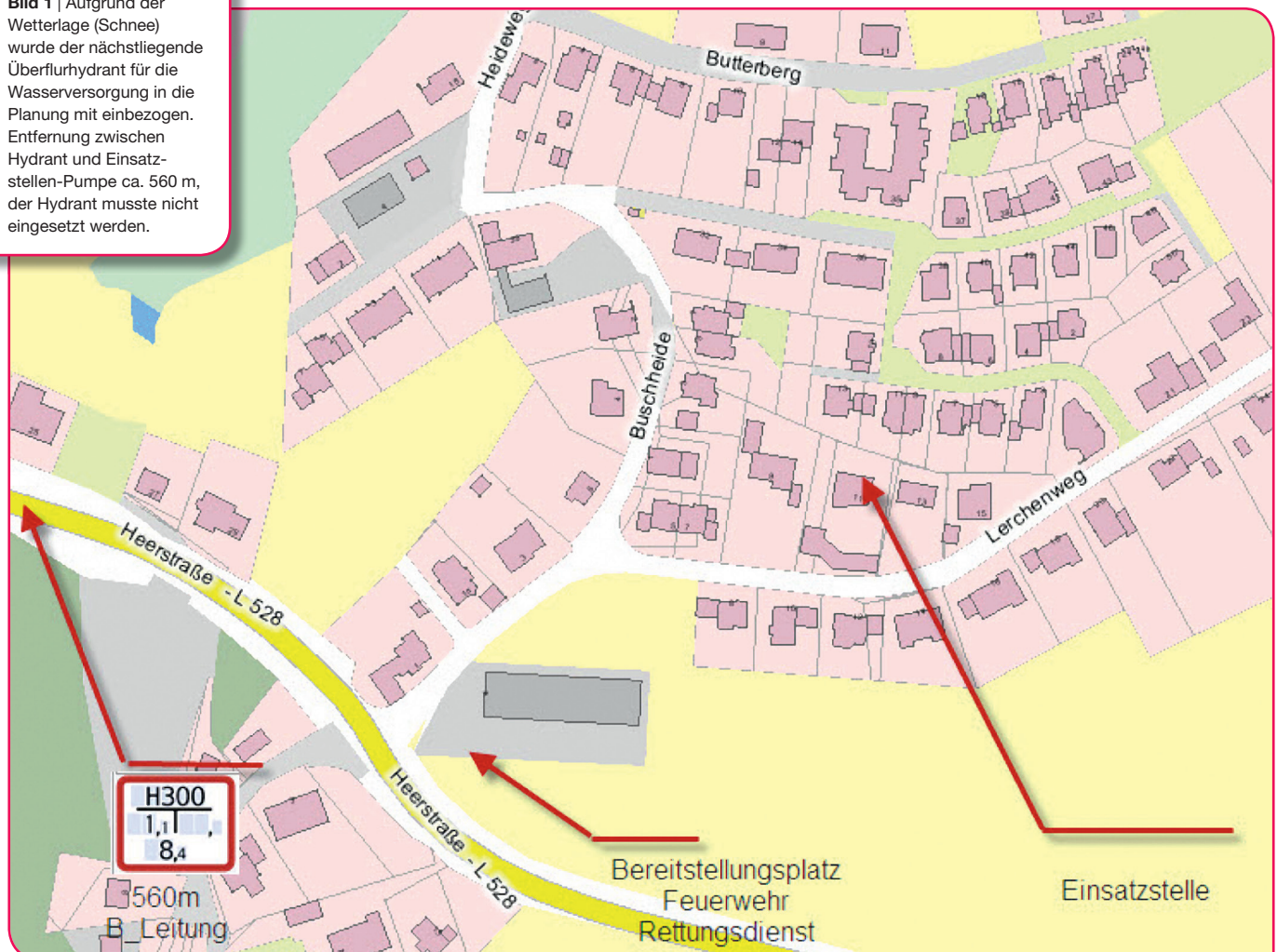




# IF Star 2010: Schadensarmer Einsatz bei einem Wohnungsbrand

Seit 2008 ist die „Schadensarme Einsatztaktik“ bekannt. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der AGBF, des DFV, des GDV und des WFV-D hat gemeinsam die Vermeidung von Schäden bei Feuerwehreinsätzen vorangetrieben. Auch die Feuerwehr der Stadt Kierspe (Nordrhein-Westfalen) hat sich durch Aus- und Fortbildungen der Schadensminimierung verschrieben. Mit der besonderen Vorgehensweise bei einem Wohnungsbrand hat sie sich am letztjährigen IF Star beteiligt und gewann den zweiten Preis.

**Bild 1** | Aufgrund der Wetterlage (Schnee) wurde der nächstliegende Überflurhydrant für die Wasserversorgung in die Planung mit einbezogen. Entfernung zwischen Hydrant und Einsatzstellen-Pumpe ca. 560 m, der Hydrant musste nicht eingesetzt werden.



## Einsatzgeschehen

Nach tagelangen, teils heftigen Schneefällen herrschte zum Zeitpunkt der Alarmierung ein Ostwind in der Stärke 3–4 mit Temperaturen von  $-12^{\circ}\text{C}$ . Im gesamten Stadtgebiet waren die Straßen mit einer dichten Schneedecke überzogen. Die Einsatzstelle lag innerhalb eines Wohngebietes am Stadtrand und war nur über eine Sackgasse erreichbar.

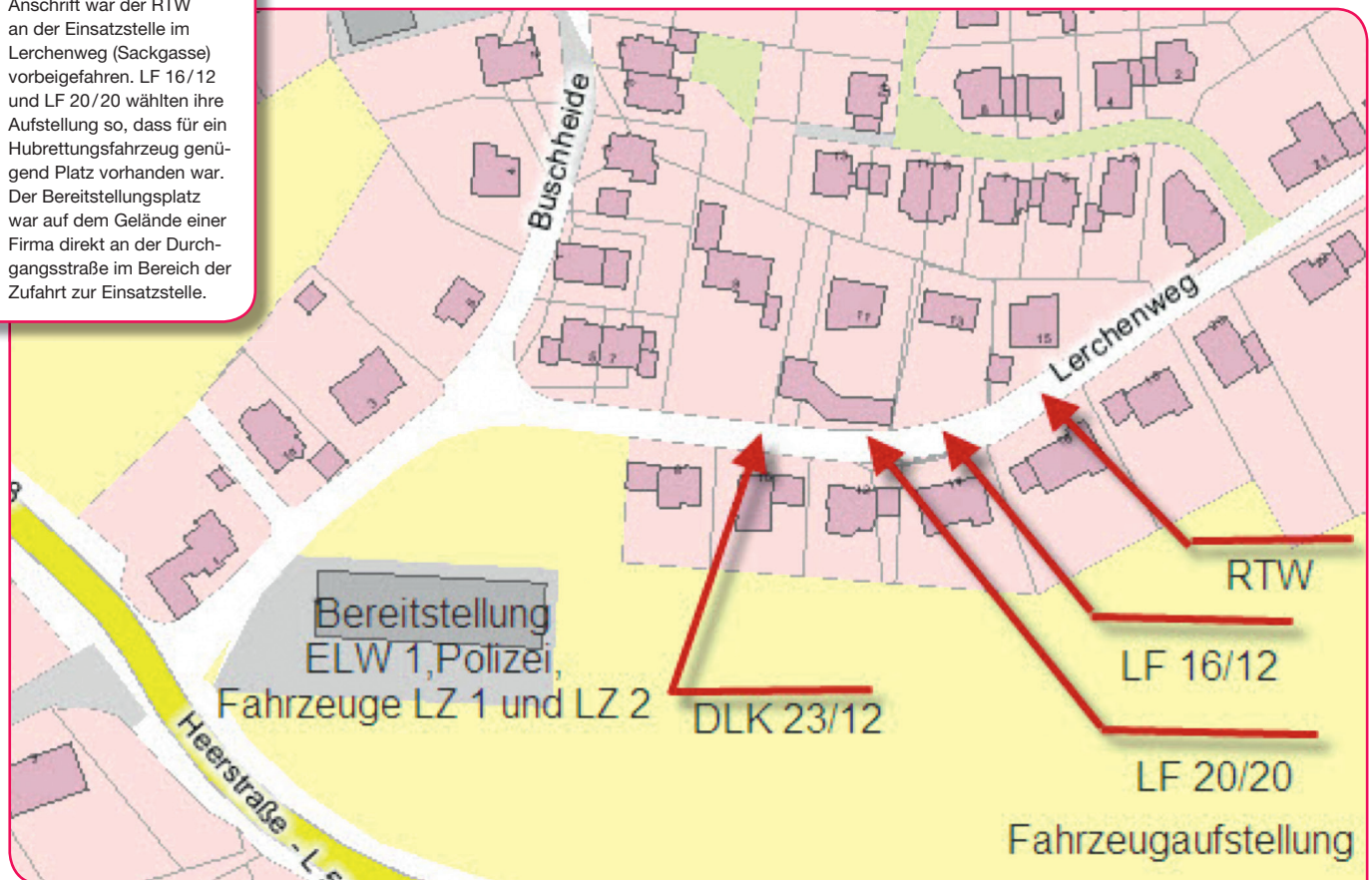
Bei dem Objekt handelte es sich um ein 1977 errichtetes, massiv ausgeführtes Einfamilienhaus mit ausgebautem Dachgeschoss. Durch die Hanglage wurde dort der Kellerbereich als Einliegerwohnung ohne eigenen Zugang genutzt.

Die Wasserversorgung war im Normalfall durch eine DN-100-Stichleitung gewähr-

leistet. Wegen der Schneefälle und Temperaturen waren die entsprechenden ortsnahen Hydranten allerdings nicht verfügbar. Der nächste Überflurhydrant (DN 300) befand sich 600 m entfernt im Zufahrtsbereich eines Einkaufszentrums (**Bilder 1 und 2**). ▶



**Bild 2** | Wegen falscher Anschrift war der RTW an der Einsatzstelle im Lerchenweg (Sackgasse) vorbeifahren. LF 16/12 und LF 20/20 wählten ihre Aufstellung so, dass für ein Hubrettungsfahrzeug genügend Platz vorhanden war. Der Bereitstellungsplatz war auf dem Gelände einer Firma direkt an der Durchgangsstraße im Bereich der Zufahrt zur Einsatzstelle.



#### → Alarmierung

Während die Notrufabfrage eines ersten Anrufers in der Kreisleitstelle des Märkischen Kreises in Lüdenscheid ablief, meldete sich auch der Eigentümer. Er wies konkret auf einen Wohnungsbrand hin und teilte mit, dass sich noch sechs Personen im Gebäude befanden.

Aufgrund der „Menschenleben in Gefahr“ alarmierte die Leitstelle daraufhin die Löschzüge I und II der Feuerwehr Kierspe. Den bei einer Fortbildung weilenden B-Dienst ersetzte der zuständige A-Dienst. Die Bereitstellung der Rettungsmittel übernahmen die Rettungswache Meinerzhagen, das DRK Kierspe sowie die Notärzte aus Kierspe und Lüdenscheid.

#### → Erkundung

Der die Einsatzstelle erreichende A-Dienst führte eine erste Erkundung außerhalb des Gebäudes durch. Hinter einem verschlossenen Fenster war in einem Wohn-/Schlafraum der Kellereinliegerwohnung ei-

ne massive Brandbeaufschlagung zu sehen, die sich innerhalb der Wohnung auszubreiten schien. Bei der weiteren Erkundung innerhalb des Gebäudes traf der Einsatzleiter den Eigentümer und seinen 17-jährigen Sohn beim Verlassen der Brandwohnung an. Nach dem Schließen der Wohnungstür brachte er sie nach draußen.

#### → Menschenrettung

Die Einsatzkräfte des eingetroffenen LF 16/12 sollten die Menschenrettung im Gebäude durchführen. Freie Kräfte hatten mobile Rauchverschlüsse in der Tür zur Brandwohnung sowie im oberen Bereich der Treppe zu setzen und einen Lüftereinsatz vorzubereiten. Im Erd- und Obergeschoss war die Evakuierung aufgrund von Rauchfreiheit ohne Atemschutz vorzunehmen. Zugleich sollte die zunehmende Verrauchung des Kellerflur- und des Wohnbereiches im Erdgeschoss unterbunden werden.

Die Betreuung der aus dem Einsatzobjekt geretteten sechs Personen im Alter von zwei bis 46 Jahren erfolgte in den Mannschaftstransportwagen der Feuerwehr. Die anwesenden Notärzte behandelten zunächst Vater und Sohn, ehe das DRK sie dem Klinikum Lüdenscheid zuführte. Nach einem Tag der Beobachtung konnten sie dieses jedoch wieder verlassen. Die übrigen Familienmitglieder verbrachten die Nacht bei Verwandten.

#### → Brandbekämpfung

Den Einsatzauftrag für die Brandbekämpfung durch ein gewaltsam zu öffnendes Fenster im Kellerwohnungsbereich erhielt der Löschzug II mit dem C2-Dienst. Durch die in Kierspe mit einem Löschmittelbehälter von 2.000 Liter vorgehaltenen Löschgruppenfahrzeuge stand ihm in der Anfangsphase eine ausreichende Löschwassermenge zur Verfügung.

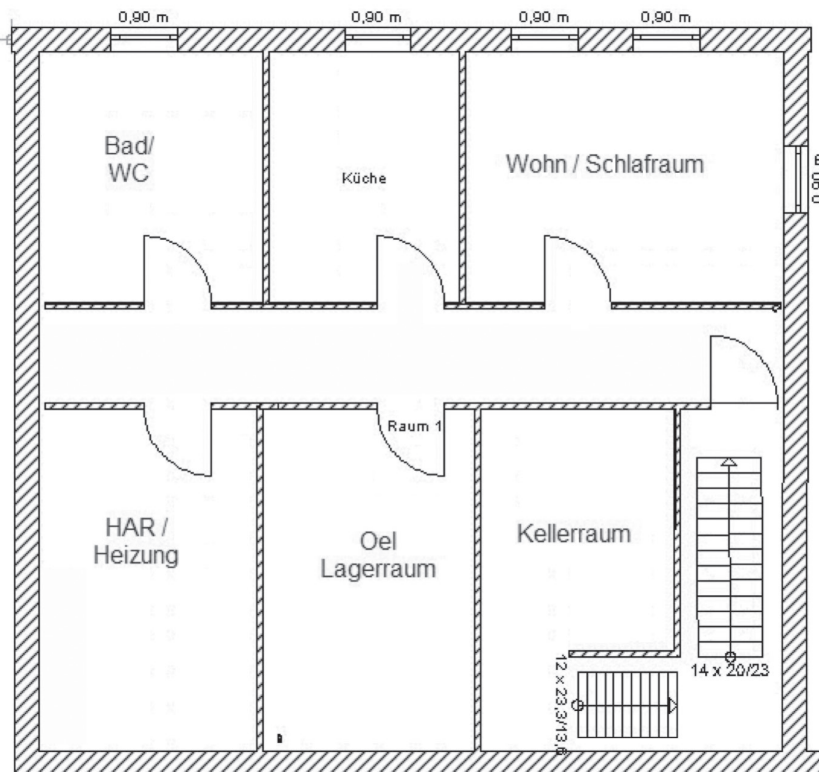
Nach Öffnen des Fensters stieg ein erster verstärkter Angriffstrupp (1:2) – ausgerüs-



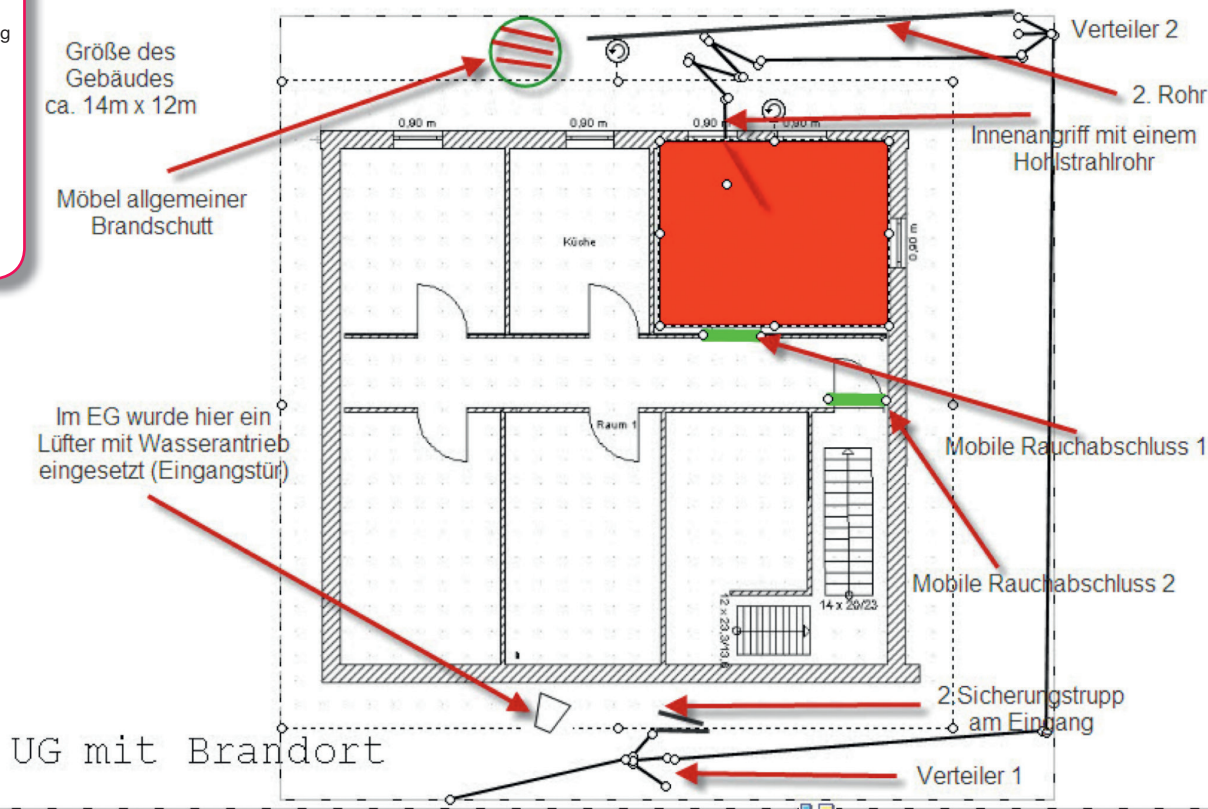
**Bild 3** | Grundriss des Untergeschosses.

tet mit Hohlstrahlrohr und Wärmebildkamera – in die Wohnung ein. Bedingt durch die unzureichende Luftzufuhr war mittlerweile die Brandintensität deutlich einer verstärkten dunklen Rauchentwicklung gewichen. Dem Angriffstrupp war die Orientierung innerhalb der Wohnung erschwert bzw. fast unmöglich. Gleichzeitig wirkte ein Lüfter einem eventuellen Ausbreiten der Rauchgase durch Erzeugen eines leichten Überdruckes in Richtung Keller und Brandraum entgegen.

Mithilfe der Wärmebildkamera konnte der Angriffstrupp gezielt die Glutnester im Brandraum ablöschen. Durch das Öffnen eines weiteren Fensters besserten sich die Sichtverhältnisse in kurzer Zeit. Noch brennende, auf die Terrasse beförderte Gegenstände ließen sich dort mit einem weiteren Hohlstrahlrohr ablöschen. Innerhalb der Brandwohnung blieb der Löschmitteleinsatz auf ein Minimum begrenzt **(Bilder 3 und 4)**. ▶



**Bild 4** | Der Standort des Lüfters befand sich am Eingang des Erdgeschosses. Das Gelände zur Einsatzstelle (in Rot dargestellt) hat einen Höhenunterschied von ca. 2,50 m.





## Einsatztaktik Schadensminimierung

Die Stadt Kierspe entwickelte im Jahr 2007 aufgrund eines entsprechenden Vortrages ein Aus- und Fortbildungskonzept zur Schadensminimierung. In den folgenden Jahren wurde es eingeführt. Mit der Umsetzung des Konzeptes sollten die Feuerwehrleute routiniert die geeignete Einsatztaktik abwägen können. Eine Reihe von Ausbildungsmaßnahmen trug dazu bei (z.B. Hohlstrahlrohre, Überdruckbelüftung und Mobiler Rauchverschluss). Außerdem erfolgte die Ausstattung der Löschgruppenfahrzeuge mit Hohlstrahlrohren und Rauchverschluss.

Für die Kräfte des C-, B- und A-Dienstes wurden zusätzliche Fortbildungsmaßnahmen (u.a. Referate Brandschadenermittlung) und Workshops zum Thema Schadensminimierung anberaumt. Die hier erworbenen Kenntnisse sollten sie in der entsprechenden Funktion verwenden können.

## Bestandene Bewährungsprobe

In den Jahren 2007/2008 intensiviert, führte die Ausbildung zur Schadensminimierung bei Zimmer- und Wohnungsbränden in dem genannten Brandfall zu einem ersten sichtbaren Resultat. Bereits am Morgen nach der Wiederherstellung der Stromversorgung konnte die Familie des Hauseigentümers in ihr Haus zurückkehren. In der darauffolgenden Woche begutachtete der durch die entsprechende Versicherung eingeschaltete Sachverständige das Brandobjekt mit folgendem Ergebnis:

- Trotz geringer Rauch- und Rußverunreinigungen im Kellerflur war solch ein Schadenseintrag im Erd- oder Dachgeschoss nicht festzustellen.
- Schäden durch Löschmaßnahmen oder Löschmittel (Wasser, Schleifspuren von Schläuchen im Erdgeschoss, sonstige Verunreinigungen) waren nicht vorhanden.
- Die Wasserschäden innerhalb der Brandwohnung waren sehr gering.
- Die Hauptwohnung war ohne Unterbrechung weiter zu nutzen.
- Im Kellerbereich befindliche Elektrogeräte, wie beispielsweise Waschmaschine, Trockner usw., konnten weiter verwendet werden.
- Durch die angewandte Einsatztaktik ließ sich der Gesamtschaden auf eine fünfstellige Summe minimieren.
- Bis auf das gewaltsam geöffnete Fenster verursachte die Feuerwehr keine weiteren Folgeschäden (**Bild 5**).

Noch während der Abwicklung des Brandschadens nahm der Sachverständige Kontakt zur Einsatzleitung auf. Für ihn war es wichtig, sich über die in seiner fast 20-jährigen Berufslaufbahn erstmalig angegriffene Einsatztaktik informieren zu lassen. Anfängliche Gespräche drehten sich um den Sinn und Zweck der vor Ort getroffenen Einsatzmaßnahmen.

Im Hinblick auf eine fortlaufende Schulung zur Schadensverhütung hat sich zusätzlich Folgendes angeboten:

die Mitwirkung des Sachverständigen als fester Bestandteil des Ausbildungsprogramms der Einsatzkräfte sowie der Führungskräfte.

## Fazit

Eine langfristig erfolgreiche Änderung der Einsatztaktik setzt eines voraus:

Die Schadensminimierung muss bereits bei der Laufbahnausbildung und zugleich in der Führungskräfteausbildung thematisiert sein. Ein Abweichen von der derzeitigen Ausbildung zur Einsatztaktik ist möglich. Der bauliche Zugang (Wohnungs- und Haustür) zum Einsatzort muss nämlich nicht der erste Angriffsweg sein. Vielmehr sollte er nur als einer von eventuellen Angriffswegen gelehrt werden.

Ferner ist es aus unserer Ausbildungs- und Einsatzerfahrung heraus notwendig, zumindest den Angriffstrupp mit entsprechenden Gerätschaften (Hohlstrahlrohr, Wärmebildkamera, Rauchverschluss) auszurüsten. Innerhalb der Trupps sollte eine genaue Aufgabenverteilung durch entsprechende Übungen zur Routine werden. Die Akzeptanz bei den Einsatzkräften erhöhen zwei Maßnahmen:

Eine erläuterte Aufbereitung des Einsatzablaufes durch den Einsatzleiter gehört ebenso dazu wie die Schilderung der ersten Einsatzlage durch den Angriffstrupp.

Georg Würth  
Leiter der Feuerwehr,  
Stadt Kierspe

**Bild 5** | Rauchbeaufschlagung im hinteren Bereich des Balkons, vor dem Fenster der Brandschutt.



### Stadt und Feuerwehr Kierspe

Mit ihren etwa 18.500 Einwohnern gehört Kierspe zu den kleineren Städten im Märkischen Kreis. In der Kernstadt leben mehr als 11.000 Menschen. Die übrigen sind auf drei Ortsteile und eine Vielzahl von kleineren Dörfern verteilt.

Die in vier Löschzüge gegliederte Freiwillige Feuerwehr der Stadt besteht ausschließlich aus ehrenamtlichen Kräften.

Den Kernbereich decken die Löschzüge I und II ab, während die beiden anderen Löschzüge an drei Standorten den Brandschutz in den Ortsteilen sicherstellen. Im Jahresverlauf hat die Feuerwehr ein ungefähres Einsatzaufkommen von 180 Einsätzen zu bewältigen.

Seit 2004 hat die Feuerwehr einen dreistufigen Einsatzführungsdienst einge-

richtet (C-Dienst: Führungskraft mit Zugführerqualifikation, B-Dienst: Führungskraft mit Verbandsführerqualifikation, A-Dienst: Leitung der Feuerwehr).

An Einsatzstellen agierend und Einsatzkräfte führend kann lageabhängig eine Erweiterung von Kleinsätzen bis zu einer stabsmäßigen Führung erfolgen. ■